

ds Chlapperläubli

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **19 (1929)**

Heft 6

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Erscheint alle 14 Tage. Beiträge werden vom Verlag der „Berner Woche“, Neuen-gasse 9, entgegengenommen.

Maskenbälle.

Fastnacht hat schon eingesezt, — Mindest auf Plakaten, — Im „Kasino“ rühet man Zu „Montmartre-Taten“.

„Schänzli-Maskenball“, der führt Zu den „Pyramiden“, Tropisch, jüdisch Wunderland Wird uns dort beschneiden.

„A. C. S.“ bringt nach Paris Weder die Getreuen, „Café Dôme“ und „Place Clichy“ Werden uns erfreuen.

„Maulbeerbaum“ zu guter Zeit Bleibt schön brav daheim, „Herbst“ nur „farbenzaubert“ er Dann in seine Räume.

Urfulus.

Wie sech d'Frou Dora g'rächt het.

(Es Fastnachts'chickli.)

„Aber gäll, lieber Dsgar, hüür lasch mi jich doch ändlech a Masgeball gah i ds Odeon, drüü Jahr han i scho vergäbe bäit et!“

„Aber warum wofsch mir e g'teh das Freudeli gar nid gümme? Es gange doch sehr anständig Lüüt und Notars nähnte mi gärn mit!“

„Ich das dys leschte Wort?“ „Mys allerletzte, sogar!“

„Und du het er Huert und Mantel agleitet und ich uf ds Büro.“

„Jeh sy doch dr Frou Dora d'Träne cho, ob sie welle het oder nid. Ihren Dsgar ich ja jünich gwüsch e guete Ma gsi, da ne re mängs Bergnüege verschaffet het, aber i där Sach het er würtlech es steiherts Bärnergrindli gha und hätt um ds tuusigs nid nahgä.“

„Aber das het d'Modezytig ewägg g'stüpft und lys Froueli drzue und het rächt unjanst g'seit, er well nüt meh ghöre und wüsse vo däm G'stürn, jünich lauf er furt.“

„Aber jeh ich i där jünich so sanfte Frou Dora dr Troch erwachet und sie het ds Füllchli

gmacht im Sack. Bi däm aleini ich es nid blibe. Sie het dr nötig Stoff g'dauft und das Chleidli gmacht mit Hüül vo ne re Fründin. Es ich gar häzig worde.“

„Am Tag vom Masgeball het sie's uf em Bett ausbreitet und mi mueß es scho begrüße, e d'hei boshäft glächlet, wo dr Dsgar überen ich, für lys Mittagschläfli z'mache.“

„Wol, da ich gleitig wieder uue' cho und het ganz e rote Chopf gha, won er g'fragt het: „Dori, was soll das bedüüte?“

„Dsgar, das soll bedüüte, daß dy Frou doch a Masgeball geit!“ „Du wagsch es?“

„Warum nid, das ich nüt Böses und i gange ja mit Notars!“

„Es het wahrhaft lochet im Dsgar, won er so gleitig als mügled zu Notars g'lossen ich für ne z'fagen, es würdi nüt us där Sach, er duldis nid, jeh erch rächt nd.“

„Notars sy natürelch im Komplott gsi und hei da B'suech erwartet. Sie hei drum ganz chüehl g'seit, ja nu, sie welle da nid Unfriede stifte, er soll mache was er well, und sie gange ha't de alleini.“

„Der Dsgar het kei guete Namittag gha, er ich fäsch verstrupft uf sym Büro'stuehl und het all Dugebllid a d'Uhr g'luengt. W'e het sy Frou ds Tuveh gha, d'awäg un-fölg'g z'fry, das ich de doch über ds Bohnelied gange.“

„Die het underde'se zum Breni, ihrem Meit'i, g'seit: „Los Breni, du tanzsch so Indeschäft'lech gärn und he'sch lefschthin g'seit, du wettsch v'el drum gä, wenn du a ne Masgeball chönnst sch, he nu, du bisch geng es ord echs flhigs Meitschi, drum will i dir die Freud' mache.“

„Und du het sie-n-ihm ds Costüm probiert, es ich ihm gange wie agnässe, sie hei drum fäsch die g'lychi Figur gha.“

„Sie het ihm ds Billet und es par Rät gä und ihm yg'herft, es dörf em Herr leis Wort säge, jünich chönn nid gah.“

„Da würden i allwäg so dumm sy! He't nume kei Ang'scht“, het das übergü'leche R'seli umegäh.“

„I sym Stübli ich alles guet ver'orget worde und d'Frou Dora het ihm no ihre große Abemantel gä und es schwarz'sydigs Lärkli.“

„So, und jeh chun'sch no mit mer zum Worberbähnl, i wott zur Muetter, i mueß ere öppis bringe.“

„Ds Breni het se begleitet und de groß Gartong tret. Wo dr Ma ich hei cho, ich's natürelch lys er'schte g'si z'frage: „Wo ich d'Frou?“

„Ga Worb, i ha se uf ds Chihesfeld begleitet!“ „Tue mi rächt a, Breni, ich's wahr?“ „Dänt wol ich's wahr, i han ech emel no nie agloge, oder?“

„Er het kei Antwort gä, aber mi het g'merkt, daß öppis in ihm vorgangen ich.“ „Het sie es Paget dy ne re gha?“ het er g'wunderet.

„Mei, e große Gartong!“ „S'no, e Gartong. ab i e Gartong! Nu guet!“ Jeh het er g'nuet gwüsch.“

„Wenn er nume hätt chönne telephoniere. Aber sy Schwiegermuetter het die neumod'she Prichtig nid begährt und het öppen e halb Stund vom Dorf ewägg gwohnt.“

„Uf jede Fall het's g'heßen uupfäse.“ So gäge de Zähne ich er als Domino i ds Odeon und wahrhaft'g chunnt bald nach-här ds Bluememeitschi yne mit me ne Gärtner-bursch.“

„Dr Dsgar het müeße uf d'Sänd byße, für nid uf das nätte Bärönl'i los z'springen und

ere ds Lärkli abz'ryße. Er ich um das Bärkli umeg'schliche und het's g'mü'steret.“

„Kei Zwüffel, das ich ds Dora“, het er jech g'seit. Er het ds Chleidli gnau kennt, o ds bruune Düppli hinder em Ohr het nid g'fählt und ds Bracelet het er syr Frou ein'ich i dr Bruutzyt zum G'schän't gmacht.“

„Wo de Gärtner mit eren andere tanzet het, so ich er g'chwind ds Bluememeitschi gah ang'schiehre und het scharf g'e't, aber doch o mit verstellter Stimm: „Also he'sch es doch gwagt! Das wirsch mir müeße hüeße!“

„I weiß nid was du blaferisch, Domino!“ zirpet du ds Meitschi. Es het du dr ganz Abe nümme vom Gärtnerbursch ewägg wele.“

„Dr Domino ich ihm g'lych geng un-jähig g'si. Ein'ich het er g'chü'helet: „Chumm hei!“ und logar i Arm g'k'emmt het er's.“

„Es hätt bi me Haar Chrach gä mit em Gärtner.“ Dr Domino het uf ds Demagiere g'uuret, aber ds Meitschi het lys Lärkli nid abzoge.“

„Gäge de Zueine ich es verschwunde. Wo dr Dsgar sy Champagner het uustrunke gha, ich er o hei.“

„Er het gar nid gwüßt, was er soll dänke, daß sy Frou nid daheimen ich g'si.“

„Sie übernächet gwüsch bi Notars, das wird en abg'sharteti Sach g'si sy!“ het er brummet, „aber wart du, Hätzli!“

„Du ich er i ds Bett.“ Und im Stübli oben ich ds Breneli o zur Rueh gange, aber nid für lang. Es het am siebni scho uuf müeße gah ds De'hen'ere mache.“

„D'Frou ich grad ume cho, wo ds Breni dm Ma het dr Gaffee yg'schän't.“

„Wie het's dr g'falle nächti, Breni?“ ich ihri er'st'ig z'frag g'si.“

„D guet, prächtig ich es g'si und es hätt mi no viel schön'er dunkt, wenn nid e so ne dunme Kärl'i vo Domino um mi ume g'schliche wär. Däntet er het es par Mal g'e't i müeß het cho, i gloube, da dunitigs Gager'jepp h'ig gwüsch am Aend g'meint i syg sy Frou! Won er mir logar d'Masge het weilen abryße, het ihm du dr Gärtner eis uf en Arm g'haue, daß er ihm allwäg no hüt weh tuet!“

„Ds Gaffeetahli i Dsgars Hand het zit'eret. Wo du die beide sy alleini g'si, het du d'Frou Dora g'seit: „Gäll, di ha-n-i verwütscht. Jech los, wenn du mir nid versprichtsch, daß i ds nächst'ig Jahr o ein'ich uf e Masgeball darf gah, so erfahrt ds Breni hüt no, wär d' Gager'jepp ich g'si! Und so w'sch du di doch nid welle blamiere!“

„Dr Dsgar het im Haar g'trahet, het suur-jueß glachet und du z'letscht lys Dorli um-armet und g'seit: „Das he'sch guet yg'sädlet, du Hätzli! Und was ich de das für nes Schönheitspflästerli g'si hinder Breni's Ohr?“ het er du no welle wüsse.“

„Es Jodtöpfli, vo däm äs gar nüt g'merkt het!“

„Ja und was ich de ächt i däm große Gartong g'si, wo de mit he'sch ga Worb g'noh?“

„Mys Nachthemml!“ mit Respäkt z'mälbe, aber wär het dr öppis g'eit vo däm Gartong?“

„G'öpp!“ Tu hei sie beidi bäu'm'ere lache. Aber hüür h't er emel zwöi Bäll'ch h'tel't und syr Frou selber es nätt's Spaniere-Costüm g'k'ouft.“

„Schließlech ich er froh g'si, daß ds Breni sälb Mal nüt g'merkt het und sy he'm-leche Brüütigam, dr Gärtner, o nid. Wär weiß, was lys schlaue Wybl'i jünich für ne Plan usg'heft hätt, wenn er ihre das Freudeli wieder nid hätt möge gönne.“

C. W. W.